

Langzeitpflege | Gesundheitskommission Oberwallis (GKO) gibt Vormeinung zur Verteilung der Langzeitbetten ab

# 36 Langzeitbetten für Naters und Ried-Brig

**OBERWALLIS | Die GKO empfiehlt, die noch zur Verfügung stehenden 36 Alters- und Pflegeheimbetten auf die Heime in Naters und Ried-Brig zu verteilen. Laut Maurice Tornay wird sich der Staatsrat der Empfehlung der GKO anschliessen.**

MARTIN KALBERMATTEN

Bis 2050 steigt die Zahl der über 80-Jährigen um das Dreifache an. In der Folge müssen die Betreuungskapazitäten in den verschiedenen Institutionen angepasst werden. Im April 2010 präsentierte der Kanton Wallis die Planung der Langzeitpflege 2010–2015. Punkto Langzeitbetten legte sich der Staatsrat für eine der tiefsten Normen der Schweiz fest. So gibt es maximal 200 Betten pro 1000 Personen, die über 80 Jahre alt sind. Laut Schweizerischem Gesundheitsobservatorium sind die kantonalen Abweichungen auf die unterschiedliche Handhabung beim Ausbau der Hilfe- und Pflegeleistungen zu Hause zurückzuführen. «Der Entscheid des Staatsrats rechtfertigt sich durch den Wunsch der betagten Personen, so lange wie möglich zu Hause betreut zu werden», so Tornay. Dessen un-

geachtet werden mit der neuen Norm bis 2015 rund 400 zusätzliche Betten geschaffen.

## «Gerechte Verteilung»

Fragt sich, wer wie viele der neuen Betten erhält. Dazu erteilte der Staatsrat der GKO den Auftrag, sämtliche bestehenden und geplanten Betten akribisch nach Regionen zu erfassen und mit den neuen Plätzen abzugleichen. Demnach hat Brig/Östlich Raron ein Guthaben von 36 Betten, während die Bezirke Goms, Visp, Westlich Raron und Leuk ihr Soll bereits erreicht haben. Walter Jaggy, Präsident GKO, begründet den Entscheid wie folgt: «Die Verteilung erfolgte nach regionalen, demografischen und ökonomischen Gesichtspunkten.» Kritische Stimmen behaupten, man hätte Brig gegenüber Visp bevorzugt behandelt. Jaggy winkt ab: «Die GKO setzt sich aus Vertretern aller betroffener Regionen zusammen. Es war ein rein sachlicher Entscheid.»

## Visp, Visperterminen und Stalden: Wie weiter?

Projekte wie das Haus der Generationen in Stalden oder der geplante Ausbau der Heime in Visp und Visperterminen müssen nun auf Eis gelegt werden. Oder? Nicht zwangsläufig. Dies

hängt mit dem Schicksal der betreuten 24-Stunden-Alterswohnungen zusammen. Wie Jaggy gegenüber dem WB bestätigt, müssen diese theoretisch allesamt bis zum 1. Januar 2011 einem APH angeschlossen werden. «Im Moment zeigen die APHs jedoch wenig Interesse, die betreuten Alterswohnungen zu integrieren», sagt Jaggy. So ist es denkbar, dass letztere nach Ablauf dieser Frist nicht mehr betrieben, sprich neue Plätze frei werden. Die Sozialmedizinischen Zentren ihrerseits haben den Staatsrat gebeten, die besagte Frist um ein Jahr zu verlängern. «Durch die Anerkennung der 46 betreuten Alterswohnungen wurde die regionale Langzeitbetten-Verteilung aus dem Gleichgewicht gebracht. So stehen dem Oberwallis bis 2015 nicht 85 neue Langzeitbetten, sondern entsprechend weniger zur Verfügung», merkt Jaggy an.

## Tages- und Nachtstrukturen noch nicht verteilt

Die Langzeitpflege 2010–2015 umfasst auch Kurzaufenthalte sowie Tages- und Nachtstrukturen. Mit der Norm von zehn Kurzaufenthalts-Betten pro 1000 Personen über 80 Jahre stehen dem Oberwallis insgesamt 46 solche Betten zur



Walter Jaggy, Präsident GKO: «Die Verteilung der Langzeitbetten erfolgte nach regionalen, demografischen und ökonomischen Gesichtspunkten.»

FOTO WB

Verfügung. Davon sind 22 bereits anerkannt. Anhand des regionalen Verteilschlüssels schlägt die GKO dem Staatsrat vor, die noch 24 zur Verfügung stehenden Betten wie folgt zuzuweisen: Naters erhält davon acht, Ried-Brig, Visp und Kippel jeweils drei, Leuk eines und

Susten fünf. Das Gesuch der Association Le Paradisio zum Betrieb eines Heims für Kurzaufenthalte in Susten lehnt die GKO ab. «Werden die sieben Betten in Leuk und Susten anerkannt, ist der Bedarf in dieser Region gedeckt», so Jaggy. Die Verteilung der Tages- und

Nachtstrukturplätze lässt derzeit noch auf sich warten. Ein entsprechender Vorschlag, wie die noch 73 von den insgesamt 78 Tages- und Nachtstrukturplätzen gerecht auf die APHs zu verteilen sind, soll dem Staatsrat demnächst unterbreitet werden.

Wildtierpark | Ursprünglicher Zustand muss wiederhergestellt werden

## Kantonsgericht bestätigt Entscheid des Staatsrats

**SUSTEN | Das Kantonsgericht hat am 5. November die Verwaltungsgerichtsbeschwerde des Tierparks in Susten betreffend eine Bewilligung zur Benützung von Waldareal für seinen Tierpark abgelehnt.**

Es hat damit den Entscheid des Staatsrats bestätigt. Der Tierparksbesitzer erhielt 2002 vom Kantonstierarzt für zwei Jahre die Bewilligung, verletzte Wild im Tierpark aufzunehmen. Das Gesuch um Erneuerung der Wildtierhaltung wurde 2005 abgelehnt mit der Be-

gründung, dass nicht nur verletztes Wild, sondern verschiedene Wildtierarten gehalten würden, was einer gewerbsmässigen Wildtierhaltung gleichkomme. Die gegen diese Verfügung eingereichte Beschwerde beim Staatsrat wurde abgewiesen. Dieser Ent-

scheid ist in Rechtskraft erwachsen, sodass keine Erlaubnis mehr besteht, Wildtiere zu halten. Im Jahr 2009 verfügte das Departement für Verkehr, Bau und Umwelt, die Umzäunung des Tierparks im Waldareal sei zu beseitigen und der ursprüngliche Zustand wieder-

herzustellen. Auch diese Verfügung wurde vom Tierparksbesitzer beim Staatsrat angefochten, welcher die Beschwerde im Frühjahr 2010 abwies. Eine Beschwerde ans Kantonsgericht blieb ebenfalls erfolglos. Dieses kommt in seinem Entscheid vom 5. November 2010

zum Schluss, dass der Tierpark seinerzeit ohne rechtsgültige Baubewilligung errichtet wurde und dass die Voraussetzungen für eine nachträgliche Bewilligung nicht erfüllt sind, sodass der Tierpark aufzuheben und der ursprüngliche Zustand wiederherzustellen sei. |wb

UNTER VIER AUGEN

Der Gampjer Bernhard G. Burkard ist Kassier der internationalen Union des Notariats (UINL)

## Weltweit vernetzter Weltenbummler



Bernhard G. Burkard, umtriebiger Gampjer Wirbelwind, ist viel und oft unterwegs. Seine Reisen führen ihn von Argentinien nach Spanien, von Marokko bis Russland, kurz: Von einer Ecke der Welt in die andere. Wer nun denkt, Burkard sei ausgesprochen grosszügig, wenn es darum geht, sich seinen Ferienplan zu gestalten, irrt. Denn Burkard ist nicht als Tourist, sondern als Notar unterwegs. Genauer: Als Kassier des weltweit einzigen Notarenverbandes, der Internationalen Union des Notariats (UINL) – eine internationale Vereinigung notarieller Berufsorganisationen aus Ländern, die eine lateinische, vom römischen Recht hergeleitete Notariatsordnung kennen. Als Nichtregierungsorganisation verfolgt sie das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Notaren weltweit koordinierend und unterstützend zu begleiten und die notarielle Tätigkeit auf internationaler Ebene weiterzuentwickeln.

Seit 2007 ist Burkard Kassier der Organisation. Erst kürzlich wurde er in Marakesch in seinem Amt wiedergewählt und ist somit weiterhin einer von weltweit 22 Direktionsräten, die die Geschicke der Union leiten. Derzeit sind 81 Nationen Mitglied, darunter Burkina Faso, Nicaragua,

Andorra oder der Vatikan.

In Burkards Büro in Gampel, im vierten Stock eines Hochhauses, geht es geschäftig zu und her. Ein MacBook Air surrt, das Handy vibriert. Ein Regal voller Bücher ziert das Sitzungszimmer. Zu finden ist jede Menge Fachliteratur, juristische Standardwerke, dicke Bücher mit eleganten Lederumschlägen – aber auch eine handvoll Krimis. Burkards Interesse an Recht und Justiz beschränkt sich nicht nur auf seinen Beruf. Das zeigt sich auch daran, dass er sich immer wieder für verschiedene Verbände und Organisationen engagiert. Trotzdem ist das Notariatswesen der rote Faden in seinem Lebenslauf.

Burkard hat an der Universität Lausanne Kriminalistik und Kriminologie und später Recht studiert, war zwischen 1984 und 1988 für die Walliser Kantonspolizei tätig. Sein Notariatspraktikum absolvierte er bei Pierre de Chastonay in Siders. Bald schon war er Präsident des Walliser Notarenverbandes (WNV), von 1996 bis 2003 stand er an der Spitze des Schweizerischen Notarenverbandes (SNV). In seiner Amtszeit wurden die Statutenänderungen des schweizerischen Notarenverbandes umge-

setzt und verschiedene Bundesgesetzänderungen vorgeschlagen und vollzogen. «Schliesslich kam die Anfrage, das Amt des Kassiers bei der UINL zu übernehmen», so Burkard. Er habe nicht gezögert, auch weil es darum ging, eine langjährige Tradition fortzuführen. Seit Gründung der Notariats-Union im Jahr 1948 waren ausschliesslich Schweizer für die Finanzen verantwortlich. Burkard ist der erste Walliser, der das Amt ausübt. «Natürlich macht mich das auch ein wenig stolz», sagt der Gampjer.

Er habe Freude an den Kontakten mit den verschiedensten Leuten aus den verschiedensten Regionen der Welt, meint Burkard auf die Frage, was den Reiz eines solchen Amtes ausmache. Freundschaftlich die Beziehungen, die er zu manchem Unionsmitglied hat. «Dieses Beziehungsnetz zu pflegen, ist wie ein Hobby für mich», sagt der Notar, der vier Sprachen spricht und weitere gut versteht.

Bald ist Burkard wieder unterwegs. Er fliegt nach Rom und trifft sich mit dem Präsidenten der UINL. Es geht darum, die Legislaturziele zu erarbeiten. Es wird nicht Burkards letzte Reise in den Diensten der UINL sein. |bra